



Mit dem „Sonntags-Blatt“ als Gratis-Beilage.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Mittwoch. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Inzerate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Reklame die Zeile 30 Pf. Ankunfts-Gebühr 25 Pf.

N. 88.

Tarnowitz, Mittwoch, den 3. November 1886.

Jahrg. XIV.

Am t l i c h e r T h e i l.

Königliches Landrathsamt und Kreis-Ausschuß.

Tarnowitz, den 31. Oktober 1886.

Den Kreisbewohnern bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß des Königs Majestät mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 16. h. m. geruht haben, mir einen sechsmonatlichen Urlaub vom 1. November a. cr. ab zum Zwecke meiner Beschäftigung im Königlich Württembergischen Staatsdienst zu erteilen. Zu meinem Vertreter ist der königliche Regierungs-Assessor Herr von Falkenhayn aus Cöslin bestimmt. Bis zu seinem Eintreffen werden die landrathlichen Dienstgeschäfte durch den königlichen Kreis-Sekretair Herrn Krause und die Geschäfte des Kreis-Ausschusses durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Kreis-Deputirten Herrn Bürgermeister Henke hier, geführt werden.

Der königliche Landrath.
Dr. jur. Freiherr von Varnbüler.

Verschiedene Behörden.

In der Strafsache gegen den Schlepper Franz Golus aus Radzionkau wegen Beleidigung pp. hat das königliche Schöffengericht zu Tarnowitz in der Sitzung vom 19. Oktober 1886 für Recht erkannt, daß der Angeklagte Schlepper Franz Golus aus Radzionkau, am 3. Dezember 1865 daselbst geboren, ausgehoben, unbestraft, katholisch, der Beleidigung schuldig und deshalb unter Auserlegung der Kosten mit zwölf Mark Geldstrafe im Unvermögensfalle mit vier Tagen Gefängniß, ferner der Uebertretung des § 3608 Str.-G.-B. schuldig, deshalb unter Auserlegung der Kosten mit zwei Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit einem Tage Gefängniß zu bestrafen, dem beleidigten Gensdarm Saunus aus Radzionkau auch die Befugniß zuzusprechen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen vier Wochen nach Zustellung desselben auf Kosten des Angeklagten im Tarnowitzer Kreisblatt einmal bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.
Glogauer. Ferber.

N i c h t a m t l i c h e r T e i l.

Heer und Manchesterium.

Der Lärm, den die ultramontane und freisinnige Presse schlug, als — von irgend einer Seite angeregt — der Gedanke einer möglichen gelinden Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands erörtert wurde, hat uns wieder einmal darüber belehrt, wie wenig Verständnis immer noch die große Bedeutung des Heeres in einem Teil des Volkes findet und wie tief und festgewurzelt die Irrtümer sind, die sich an die Einrichtung der stehenden Heere seit Jahrzehnten knüpfen. Für die Blätter der genannten Richtungen ist es selbstverständlich, daß die Ausgaben für das Heer eine das Volk außerordentlich drückende, ja für dasselbe unerträgliche Last sind und daß Jeder, der seine drei Jahre im Heere zubringt, dadurch einer weit nützlicheren und sowohl für sich, wie für das ganze Wirtschaftsleben des Volkes einträglicheren Beschäftigung entzogen wird. Diese Auffassung, welche wie ein roter Faden das ganze Verhalten der Opposition allen auf das Militär bezüglichen Fragen gegenüber durchzieht, ist von jeher mit so großem Nachdruck vertreten worden, daß auch diejenigen, welche Verständnis und Sympathie für das Heerwesen haben, davon nicht ganz ohne Einfluß ge-

blieben und thatsächlich überzeugt sind von der Größe der Opfer, welche das Volk zu bringen habe, wenn sie auch mit Rücksicht auf die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes zu den ihnen abverlangten Opfern gern bereit sind. Diese Auffassung von der Unwirtschaft und Unerträglichkeit der Heeresausgaben, wie von dem Schaden, welcher der nationalen Produktion durch die Entziehung so vieler arbeits- und produktionsfähiger Hände erwachse, ist — wie dies in einem neuerdings erschienenen Buche (der erweiterte deutsche Militärstaat in seiner sozialen Bedeutung, von Gustav Tuch; Leipzig, Duncker und Humblot) zutreffend ausgeführt ist — „nichts Anderes als ein Ausfluß manchesterlicher Lehren.“ Was ein starkes Heer einem Lande nützen kann, sollte jeder Deutsche wissen. Ganz unermesslich ist der Vorteil gewesen, welchen Deutschland von seinem Heere gehabt hat. Man braucht darüber weiter kein Wort zu verlieren. Aber es bedarf nicht einmal eines Krieges, um den Wert der in dem Heere stehenden Güter zu realisieren. Das Heer ist eine Schule der Erziehung für viele junge Leute, die ohne diese Schule vielleicht wirtschaftlich, sozial und sittlich verkommen würden. In der Schrift „die Wehrpflicht“ von General von Hartmann

wird in trefflicher Weise ausgeführt, welchen segensreichen Einfluß die Disziplin im Heere auf das ganze Leben der jungen Leute hat, die damit in ihre bürgerlichen Verhältnisse ein unschätzbbares Gut hinübernehmen; es werde hiermit „der unter den Einflüssen der Industrie mit ihrem Siechtum und ihrem Pauperismus fortschreitenden Entartung der Bevölkerung das wirksamste Gegenmittel gegeben.“ Was aber würde die Folge sein, wenn die vielen auf das Heer verwandten Gelder „gespart“, die Steuern vermindert und ein, zwei oder drei Hunderttausend Soldaten entlassen würden? Von den politischen Gefahren, die sich dem Lande eröffnen würden, ganz abgesehen, würde auf dem schon jetzt mehr als überfüllten Arbeitsmarkt ein solches Angebot von Arbeitskräften zu erwarten sein, daß sich die Zahl der Beschäftigungs- und Existenzlosen in gefährlicher Weise vermehren und der Lohn aufs Aeußerste herabgedrückt werden würde. Wir wollen den weiteren Ausführungen der Tuchschen Schrift nicht folgen. Es genügt, dem Standpunkt, von welchem aus militärischen Fragen namentlich von der Opposition behandelt zu werden pflegen, einmal jene Gesichtspunkte gegenübergestellt zu haben, welche sich von den landläufigen entfernen. Auf anderen Gebieten ist

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.
Von Robert Schweichel.

(Nachdruck verboten.)

Keine Musik begrüßte den Brautzug. Denn die Pfarrer von Taufers und Mühlwald hatten ihr Erscheinen nur unter der Bedingung zugesagt, daß nicht getanzt würde. Die Buben und Madlen machten dann freilich lange Gesichter. Den geistlichen Herren im Lande Tirol gilt der Hochzeitstag als ein unheiliges Ding, das ausgerottet werden muß. Die Tafel war in dem Saale gedeckt, in dem während der schönen Jahreszeit die Sommergäste zu speisen pflegten; Ästern und Georginen prunkten auf ihr, und auf den Wänden zogen sich Tannengewinde hin. Der Saal vermochte kaum die Zahl der Gäste zu fassen, unter denen die Verwandten und Bekannten der Oppenrieders die große Mehrheit bildeten und die gesamte Großbauernschaft von Taufers glänzte. Von Seiten Marlingers waren außer dem Pfarrer von Mühlwald, zu dessen Bezirk der Kranwethof gehörte und der das Mahl mit einem ewig langen Gebet einleitete, nur seine Schwester und ihr Mann eingeladen. Es waren seine einzigen Verwandten. Auf Frau Schmalinger hatte die Nachricht, daß ihr Bruder heirate, wie ein Erdbeben gewirkt. Der Hof ihres Mannes war nicht sehr einträglich und die Zahl ihrer Kinder groß. Nun lag der Bau ihrer Hoffnungen, dereinst den reichen Bruder zu beerben, in Trümmern, und man kann sich daher denken, daß sie nicht mit freundlichen Gesinnungen für Genzi zur Hochzeit gekommen war. Ihr Glückwunsch nach der Trauung hätte nicht frostiger sein können, und das gute Essen schmeckte ihr und ihrem Manne bitter. Um so strahlender thronte Frau Oppenrieder unter ihren Gästen. Zur Vollkommenheit ihres Glückes fehlte nur die Anwesenheit ihres Franz. Aber sie hatte ihm geschrieben. Für sie bildete Prosper Gindhart mit den Seinigen die Krone der Gesellschaft und sie nickte seiner

Frau und Christl oft lächelnd zu und stieß ihren Mann an, daß er dem Gemeindevorsteher, der mit dem vollen Bewußtsein seiner Würde und seines Geldes an der Tafel saß, zutränke. Oppenrieder that es mit einem melancholischen Gemüte; denn die Trennung von Genzi ging ihm nahe. Diese berührte kaum die Speisen und sah nur selten von ihrem Teller auf. Wiederholt mißte sie die Hand Stephans zurückschieben, die sich um ihre Hüfte stehlen wollte, indem er ihr Worte in das Ohr flüsterte, über die sie erröte. Dann lachte er. Das war ein seltener Ton in dem Saale, in dem man nur das Klappern der Teller und Messer, kaum ein lautes Gespräch vernahm. Ein feierlicher Ernst lag auf den Gesichtern und mit schweigender Energie wurden die guten Dinge vertilgt, welche in ungeheuren Massen auf der Tafel erschienen. Der Pfarrer von Taufers, welcher den Ehrenplatz neben Genzi inne hatte, brachte in einem salbungsvollen Spruche die Gesundheit des jungen Paares aus. Die Stühle wurden geschoben, die Gläser klangen aneinander und dann senkte sich wieder Schweigen auf die Speisenden. Mancher Westknopf wurde geöffnet, aber die Zungen blieben gefesselt; die Gesichter wurden rot und röter, aber fröhlicher wurden sie nicht. Bei einem bäuerlichen Begräbnismahle pflegt es lustiger herzugehen. Doctor Köber, der dem Bräutigam gegenüber saß, versuchte einen heiteren Geist zu erwecken, indem er auf launige Weise an den Namenstag der Frau Oppenrieder erinnerte. Er hatte auch Erfolg, denn hier und da flatterte ein Lachen auf. Bevor er jedoch dazu kam, das Hoch auf die Gefeierte auszubringen, unterbrach diese selbst ihn mit dem Aufschrei: „Jesus Maria, der Franz!“ Sie wollte sich erheben, sank aber wieder zitternd auf ihren Sitz. Schon eilte von der Thür her, in deren Rahmen er vor wenigen Sekunden getreten war, ein junger Mann um die Tische herum auf sie zu und schloß sie mit dem Rufe: „Ja, Mutter, ich bin es!“ in seine

Arme. Die Gäste zuhren von den Stühlen auf; die beiden merkten jedoch von dem Aufruhr nichts, sie hielten sich umschlungen, als wollten sie nimmer von einander lassen, und der Mutter rannen die Freudenthränen über die Wangen. Der Vater starrte unbeweglich in das vor ihm stehende Weinglas; sein rotes Gesicht hatte eine fast violette Farbe angenommen. Genzi, die zu ihm getreten war, legte ihm die Hand auf die Schulter und flüsterte erregt: „Jetzt werdet ihr nimmer allein sein, wann ich aus dem Hause gehe, Dhm. Schenket es mir zur Hochzeit, daß Ihr ihm verzeiht, das wäre das Schönste.“ Er bewegte die Lippen, brachte aber keinen Ton hervor. Unterdessen hatte sich Franz aus den Armen der Mutter losgemacht und wendete sich zu dem Vater, dem er bittend die Hand entgegenstreckte. Es wurde plötzlich still im Saal und Aller Augen richteten sich gespannt auf Vater und Sohn. Franz war ein hübscher schlanker Bursche mit einem wetterbraunen Gesicht, aus dem die dunkeln Augen offen und ehrlich, aber auch mit der ruhigen Festigkeit eines Mannes schauten, der gewohnt ist, Gefahren die Stirn zu bieten. Jetzt leuchteten diese Augen freudig bewegt von dem Wiedersehen der Mutter und wie er so, nach Matrosenart etwas breitbeinig, vor dem Vater stand und die kräftige Rechte bittend ihm entgegenstreckte, hatte er die weiblichen Hochzeitsgäste schon alle auf seiner Seite. Und wie aus dem Herzen heraus klang nicht seine Bitte, daß der Vater ihm seinen Ungehorsam und den Kummer vergeben möchte, den er ihm und der Mutter gemacht hätte! „Joseph, Joseph, es ist ja unser Franz,“ rief diese mit Thränen und schlang ihren Arm um seinen Nacken. Genzi war ein wenig zurückgetreten. Oppenrieder hob die Augen. Er sah seine Frau an, den Geistlichen von Taufers, der die Hände wie zum Gebet gefaltet hatte, die Hochzeitsgäste und zuletzt seinen Sohn. „Herzliebster Vater!“ bat dieser.

Koloraturfängerin, eine Schülerin des weltberühmten Gesangsprofessors Lamperti, befindet sich zum ersten Male in Deutschland. Die Künstlerin verfügt über eine geradezu phänomenale Koloratur; sie singt in italienischer und deutscher Sprache. Einen Anhalt für ihre hervorragenden künstlerischen Leistungen bietet der „Ehrenbrief an Signora Ely Lascona-Moncaliero aus Mailand.“

Battaglia, 31. März 1885.
Wir können nicht umhin für die so ausgezeichneten, gelung-lichen und theatraischen Leistungen, mit denen Sie einen so mächtigen Erfolg nicht nur bei uns, sondern im ganzen Italien errungen haben, Ihnen unsere ganz besondere Hochachtung auszusprechen! Wir haben Sie in unserem Theater schätzen und bewundern gelernt, deshalb können wir es nicht veräumen, Ihnen unsere aufrichtigsten Glückwünsche für ihre fernere Laufbahn darzubringen, mögen Sie auch anderwärts das Publikum bezaubern, möge Ihnen anderwärts derselbe Erfolg blühen!

Wir, die Unterzeichneten, hegen den Wunsch, Sie bald wieder zu hören, um Ihnen unsere volle Bewunderung entgegen zu bringen.
Bewahren Sie, von Gott begnadete Sängerin, diese Zeilen als ein angenehmes Andenken an Battaglia, so wie das Andenken an Sie hier stets bewahren wird.

Die Theatralische Präsidentschaft zu Battaglia.
Der Violinvirtuose, Konzertmeister Hermann Klee, ist ein ausgezeichnete Künstler, Schüler des Professors Jos. Joachim, der Cellist Franz Hoffselder ein vorzüglicher Cellovirtuose aus der Schule des berühmten Professor Hausmann; der Pianist Otto Kocert ein brillanter Klaviervirtuose, ausgebildet durch die Herrn Professor Rudolf und Schulz. Ueber die Leistungen der Herrn schreibt das „Deutsche Tageblatt“

Berlin, 23. März 1885.
Gestern fand im Saale des Architektenhauses ein Konzert statt, bestehend aus Instrumental- und Gesangsvorträgen, und hörten wir bei dieser Gelegenheit auch den Vortrag des Herrn Konzertmeister Klee. Derselbe spielte ein Violinkonzert von Beriot No. 7 mit glänzender Technik und feurigem Vortrag. Außerdem trug der Pianist Herr Otto Kocert die Chopinische As-dur-Ballade in vollendet künstlerischer Weise vor. Herr Kocert zeigte sich auch als tüchtiger Accompaneur. Ein Trio von Schubert für zwei Violinen und Klavier fand, sowie alle übrigen Vorträge, ungeteilte Anerkennung.

Hoffentlich findet das Konzert am hiesigen Ort eine der Bedeutung der Künstler entsprechende Würdigung.

[Ausführung.] Die am vorigen Sonntage stattgefundene Musikaufführung des Broskeschen Musik-Institutes hatte eine außerordentliche Menge Zuhörer im großen Saale zum Prinz Regenten versammelt; der Raum war geradezu überfüllt. Die einzelnen Klavier-Piccen, die größtentheils auf mehreren Instrumenten zugleich vorgetragen, wurden exakt gespielt und reicher Beifall von Seiten des Publikums belohnte die eifrigen Künstler. Auch die am Schlusse der zweiten und dritten Abteilung des Konzert-Programms eingelegten ein- und mehrstimmigen Gesänge wurden von frischen Mädchenstimmen anmutig exekutiert. Das an der Kasse nach Belieben zu entrichtende Entree soll die ansehnliche Summe von über 120 Mk. erreicht haben, so daß ein recht bedeutender Ueberschuß der hiesigen Armentasse überwiesen werden konnte. Das Konzert endete um 1/2 10 Uhr und tummelte sich sodann Jung und Alt im flotten Tanze bis 12 Uhr.

[Erhängt] hat sich am Donnerstag, den 28. v. Mts., in Bilzendorf der Schuhmacher Florian Otte. Derselbe, ein ziemlich verkommener Mensch, hatte schon mehrfach hierzu die Absicht geäußert. Behufs ungestörter Ausführung der That schickte der Lebensfatte seine Ehefrau vorher nach Zabrze, um Leder einzukaufen; als dieselbe zurückkehrte, fand sie ihren Mann im Keller als Leiche hängend.

[Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] In der letzten Vorstandssitzung, die der Vorsitzende Herr Rektor Dr. Carstädt eröffnete, kamen zunächst einige Aufnahmegefuche von Vereinen zur Erledigung. Aus dem Bericht der Vorstandsmitglieder über eingelaufene Schriftstücke ging u. A. hervor, daß die Nachfrage nach Wander- und Jugendbibliotheken gegenwärtig größer ist als das, was vom Verband geleistet werden kann, umso mehr als die behufs Revision vom Vorstande zurückgeforderten Bibliotheken nur sehr langsam eingehen. — Die Gefuche betreffend die Versendung des vom Verbande neu angefertigten Pinakostops sind nach den Mitteilungen des stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Apothekenbesizers Müller auch recht zahlreich eingegangen. Dasselbe konnte bis jetzt folgenden Vereinen zugesagt werden: Den Bürgervereinen zu Laurahütte und Goldberg, den Gewerbevereinen zu Beuthen OS. und Glogau, dem Handwerkerverein zu Landeshut, dem Humboldtverein zu Breslau und dem Gewerbeverein zu Steinau, sodas es erst von Anfang Februar an wieder zur Verfügung gestellt werden kann. Weniger rege ist die Nachfrage nach dem

Volksmuseum, das erst einmal und zwar vom Gewerbeverein zu Neumarkt bestellt worden ist. — Zum Zwecke der Vortragsvermittlung, die wiederum Herr Rektor Dr. Carstädt übernommen hat, ist in diesem Monat an die Provinzialvereine ein Verzeichnis von bewährten Vortragskräften verandt worden, welche sich auch außerhalb ihres Wohnsitzes dem Verbande zur Verfügung stellen. Um den Vereinen die Heranziehung solcher geeigneter Lehrkräfte zu erleichtern, wird der Verband auch in diesem Winter denjenigen Vereinen, welche entweder ihren Jahresbeitrag auf 20 Mk. erhöhen oder dem Verbande 6 neue persönliche Mitglieder gewinnen oder einen Subskriptionspreis von 20 Mark zahlen, einen Vortrag verschaffen. Herr Bergschullehrer a. D. Grundmann tritt in diesem Jahre wieder seine bewährte Thätigkeit als Wanderlehrer an, und es hat sich um seine Vorträge, deren Kosten die Verbandskasse bestreitet, bereits eine Anzahl von Provinzialvereinen beworben. Die Regsamkeit, welche sich so auf vielen Seiten des Verbandes erfreulicher Weise zeigt, ist wohl dazu angethan, auch den Vorstand in seinem Bestreben zu unterstützen, dem Verbande und damit der Volksbildungssache neue Kreise zu erschließen. Seine Thätigkeit auf diesem Gebiet hat er bereits begonnen und gedenkt sie sowohl der Gründung neuer Bildungsvereine, als auch der Gewinnung solcher bestehender Vereine zuzuwenden, deren Bestrebungen mit denen des Verbandes verwandt sind. Der letztere zählt gegenwärtig folgende Arten von Vereinen zu seinen korporativen Mitgliedern: Bildungs-, Gewerbe-, Handwerker-, Lehrer-, Bezirks- und Ortsvereine, kaufmännische, technische und wissenschaftliche Vereine, Bürger-, Turner-, Krieger- und Landwehrvereine, Vorschutz-, Konsumvereine und andere Genossenschaften, sowie Freimaurerlogen und Magistrate.

[Vom oberschlesischen Eisenmarkte.] Nach der „Bresl. Zeitung“ macht sich die seitens des Roheisens-Kartells geschaffene Situation des Roheisenmarktes auf Grund der gesicherten Minderproduktion in der zunächst angestrebten, fortgesetzten Reduktion der Roheisenbestände geltend, so daß dieselben unter dem weiteren Einfluß des anhaltend starken Exportes nach Rußland und des gesteigerten Consums der vorzüglich beschäftigten Walzwerke des Reviers in diesem Monate eine neuerliche beträchtliche Abnahme zu verzeichnen haben werden. Es wurden durch die Presse noch mehrfache Bemühungen kundgegeben, die einschneidende Wichtigkeit der jüngsten Ereignisse abzuleugnen und die Konsequenz einer baldigen Gefundung des Roheisenmarktes in Abrede zu stellen, da indessen nicht Meinungen, sondern grundlegende Faktoren für die Preisentwicklung maßgebend sind, ein derartiger Faktor aber durch die sich vollziehende, binnen wenigen Monaten vollendete Räumung der disponiblen Roheisenbestände gegeben ist, so können wir uns mit dem Prognostikon einer baldigen Preissteigerung für Roheisen getrost auf die Beweise der nächsten Zukunft berufen, welche die Kalkule der Hochöfen als wohlberechnete, die Vorteile der Verständigung als unwiderlegliche darthun werden. In gleicher Weise, wie beim Roheisenmarkte, wurden auch beim Walzeisenmarkte gegen dessen festere Tendenz Verdächtigungen laut, indem von Breslau aus Meldungen in die Zeitung lanciert wurden, in denen es hieß, daß die Walzeisen-Konvention nicht zu Stande gekommen sei und schlesische Großfirmen mit billigeren Preisforderungen an die Werke herangegangen wären. Es ist interessant, das Zustandekommen einer Walzeisen-Konvention abgeleugnet zu sehen zu einer Zeit, wo die Werke nicht einmal mit Vorberatungen zu einer solchen, geschweige zu ernstern Verhandlungen über dieselbe zusammengelassen sind! — Wie kann man aber Jemandem das Vorkommen billigerer Preisforderungen für Walzeisen als Symptom matterer Preistendenz auf-tischen wollen, wo doch Jedermann satfam weiß, daß die Forderung billigerer Preise in allen Preislagen, mehr sogar noch bei hohem Stande der Notierungen zu verzeichnen ist. Zum Fordern der Preise ist nur ein Kontrahent, zum Bewilligen aber noch ein Anderer nötig, und dieser andere Kontrahent wird, so sehr auch noch ein festes Zusammengehen der Produzenten vermist werden mag, bei keinem Walzwerke zu finden gewesen sein. Dieselben sind durchweg so günstig beschäftigt, daß zu irgend welchem weiteren Nachgeben in der Preisfrage nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Trotz alledem ist die Preistendenz eine absolut feste, die Werke streben etwas günstigere Erlöse für weitere Abgabe von Walzeisen an, und es gelingt ihnen auch zumeist, dieselben durchzusetzen. In den letzten Tagen konnten bei dem etwas günstiger gewordenen Wasserstande versandtbereit gestellte, größere Walzeisenquanten zur Verschiffung gelangen, wenn auch

die Frachten bei der vorgerückten Zeit ziemlich hoch waren. Nach eben eingegangener offizieller Nachricht bleiben die rumänisch-deutschen Verband-Gütertarife, da die Verwaltungen der beteiligten österreichischen Bahnen die Kündigung derselben zurückgezogen, erfreulicher Weise fortbestehen. Vorsigwerk ist mit seiner Einrichtung neu erweiterter Walzenstraßen für größte Dimensionsbleche fertig geworden, und hat durch diese Vergrößerung seines Fabrikations-Cyklus auch für vermehrten Konsum von Roheisen hiesigen Reviers vorgesorgt. Die neue Einrichtung soll trefflich funktionieren, und wird dem vorzüglichen Fabrikate gesteigerte Anerkennung gezollt werden müssen.

[Fortbildungsschulen für Kaufleute.] Aus Oberschlesien, 24. Oktober, wird der „Bresl. Ztg.“ geschrieben: Wie seiner Zeit mitgeteilt wurde, sind die Handelskammern aufgefordert worden, der Regierung darüber Bericht zu erstatten, welche Fortbildungsschulen für Kaufleute in ihrem Verwaltungsbezirke bestehen, von wie viel Schülern dieselben besucht werden, wie viele derselben noch nicht 18 Jahre alt sind, ob die Frequenz der einzelnen Anstalten am Schluß des Semesters annähernd dieselbe ist, wie im Anfange und ob bei demselben der Mangel eines gesetzlichen Zwanges zum Besuche des Unterrichts sich fühlbar gemacht hat, sowie ob und aus welchen Gründen der Wunsch nach Wiederherstellung des Zwanges in weiteren Kreisen besteht. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Opperln hat den geforderten Bericht erstattet und ihren Detailangaben die folgenden Bemerkungen beigefügt, die von allgemeinem Interesse sind. In allen uns vorliegenden Berichten — mit Ausnahme des aus Rattowitz, welcher sich gegen die Wiederherstellung des Zwanges ausspricht, sowie des Berichtes aus Opperln, welcher es bei der Verschiedenartigkeit der Vorbildung der Kaufmannslehrlinge für unmöglich hält, daß eine allgemeine Verpflichtung zum Schulbesuche eingeführt werden könne — wird betont, daß die Einführung einer obligatorischen Verpflichtung zum Schulbesuche für die Lehrlinge mit geringerer Vorbildung dringend erwünscht ist, da zum Teil die in Frage kommenden Lehrherren ihre Lehrlinge vom Schulbesuche abhalten, um sie im Geschäft nicht zu vermissen, andererseits es aber auch diesen Lehrlingen häufig an dem eigenen Antriebe fehlt, sich in einer Fortbildungsschule weiter auszubilden. Gerade der vielfach konstatierte Mangel einer solchen Weiterbildung muß aber zur Vergrößerung des Proletariats im Kaufmannsstande beitragen. Indessen — und auch dies wird in den uns vorliegenden Berichten hervorgehoben — wird man, wie aus der eben ausgesprochenen bedingten Forderung schon erhellt, einen Unterschied machen müssen und den Zwang zum Schulbesuch nicht auf alle Lehrlinge ausdehnen können. In den größeren Bankgeschäften, industriellen und kommerziellen Bureau, sowie nahezu in allen Engros-Geschäften werden zumeist nur Lehrlinge angestellt, welche die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen oder wenigstens die Tertia absolviert haben. Für diese jungen Leute wäre eine zwangsweise Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule nicht angezeigt. Wohl ist auch ihre weitere Ausbildung, besonders in den neueren Sprachen, in der Stenographie u. s. w. sehr erwünscht, indessen dürften diese, den besseren kaufmännischen Elementen zuzurechnenden jungen Leute eigenes Streben genug besitzen, um zu dem Besuche einer solchen Anstalt — höheren Fortbildungsschule, in deren Ermangelung jetzt zumeist Privatlehrer thätig sind — nicht erst angehalten werden zu müssen. Dagegen finden in den meisten Detail-Geschäften die Lehrlinge schon in sehr jungen Jahren, und nur mit gewöhnlicher Elementarbildung ausgestattet, Aufstellung. Bei diesen jungen Leuten einen zwangsweisen Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule einzuführen, würde sehr segensreich sein. Die Grenze könnte vielleicht darin gefunden werden, daß nur das Sekundaner-Reife-Zeugnis von dem obligatorischen Unterrichte entbindet.

Ein gutes Hausmittel. Wohl ein jeder wird aus eigener Erfahrung wissen, daß die Anzeichen einer Erkältung, sei es nun Katarrh, Schnupfen, Schmerzen in den Gliedern, Husten oder dergleichen, gewöhnlich sehr leicht genommen werden; man schickt erst zum Arzt, wenn sich größeres Unwohlsein einstellt. Anders ist es in den Familien, welche das unter dem Namen Anter-Bain-Expeller bekannte Hausmittel vorrätig halten. Gleich bei den ersten Anzeichen werden die schmerzhaften Stellen damit eingerieben, es tritt wohlthunende Schweißabsonderung ein und am nächsten Morgen ist in den meisten Fällen das Uebel gehoben. Dieser überraschenden Wirkung wegen ist der Pain-Expeller sehr beliebt und glauben auch wir dies altbewährte Hausmittel empfehlen zu sollen. Soviel uns bekannt giebt es schon Flaschen für 50 Pfg.

Gutsverpachtung.
Ein Gut von zirka 300 Morgen Korn- und Kartoffelboden 3/4 Stunden von der Kreisstadt entfernt, ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verpachten.
Reflektanten wollen sich wegen näherer Auskunft an den Rentanten **Hupfer** in Tarnowitz wenden.
Für Maler!
Schablonier- und Pauspapier ist bei uns billig zu haben.
A. Sauer & Komp.

Praktisch!
Im Verlage von B. Matthens in Berlin B. 57 erschien in dritter Auflage und ist durch die Buchhandlung von A. Sauer & Komp. zu beziehen:
Neues praktisches Zeichnen- und Zuschneide-System
der Herren-Bekleidungskunst von E. Weise, Schneidermeister.
Mit 65 Zeichnungen und 1 Schnittmusterbogen.
Preis 3 Mark.
Zum Selbstunterricht in der Zuschneidekunst für Herren-Garderobe, wegen seiner äußerst praktischen und leichtfaßlichen Methode jedem Fachmann bestens zu empfehlen.
Leichtfaßlich!

Zuverlässig!
Emser Pastillen
aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig:
in Tarnowitz bei Apoth. M. Löwe und bei Apoth. S. Jeziotkowsky.

Die Lokalitäten
zum Betriebe einer Fleischeri, bestehend in einem Laden nebst Wohnung, sowie Schlachtstätte, wozu auch etwas Acker gehörig, sind in Orzech, Kreis Tarnowitz unter günstigen Bedingungen von mir sofort zu verpachten.
Bemerkt wird, daß in Orzech nur diese eine Fleischeri betrieben wird.
Kended.
Franz Kotaschinski,
Gräfl. Rutscher.

Tarnowitz im Glufkeschen Saale.

Sonntag, den 7. November 1886:

KONZERT

der italienischen Sopranistin **Elly Lascona-Moncaliero** und
des Kammermusik-Trios Konzertmeister **Herrmann Klee** (Violine)
Franz Hollfelder (Cello) **Otto Kockert** (Klavier.)

Programm.

- | | |
|---|--|
| 1. Trio (G-dur op 201) Reissiger.
(Andantino, Allegro non troppo,
Andante, Finale.) | 5. Legende (Violinsolo) Wieniawski.
Herrmann Klee. |
| 2. a) Cavatina aus Sonnambula Bellini
b) Adagio aus Lucia Donizetti.
Elly Lascona-Moncaliero. | 6. a) Ave Maria . . . Gounod.
(Mit Begleitung von Klavier und Violine).
b) Venezianisches
Gondellied . Graziani-Walter.
Elly Lascona-Moncaliero. |
| 3. Adante (Cellosolo) Lübeck.
Franz Hollfelder. | 7. a) Serenata . . . Moszkowski.
b) Nocturne . . . Schubert. |
| 4. Rigoletto Fantasie (Klaviersolo) . . . Jaell.
Otto Kockert. | |

Billetpreise.

In der Buchhandlung von A. Sauer & Komp.	An der Anse.
Numerierter Sitz — — 1,50 Mk.	Numerierter Sitz — — 1,80 Mk.
II. Platz — — — 1,00 "	II. Platz — — — 1,20 "
Schülerbillet — — — 0,60 "	Schülerbillet — — — 0,70 "

Beginn des Konzerts 7¹/₂ Uhr abends.
Die Konzert-Direktion.



Im Saale zum „Prinz Regent“ Tarnowitz.
Sonntag, d. 6. u. Sonntag, d. 7. November, abends 8 Uhr:
Nur 2! außerordentliche Nur 2!
magisch-physikalisch-spiritistische

Elite-Soirée

(nicht zu verwechseln mit schon gesehenen Spiritismus, Klopfgesterei, Illusion, Magie u. s. w.)
von dem weltberühmten k. russ. Hofprestigiator und Spiritisten

Professor Epstein,
der die Ehre hatte, bereits vor allen gekrönten Häuptern Europas sich zu produzieren.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf (bis 7 Uhr): Numerierter Platz 1,25 Mk., nicht numerierter 80 Pf.,
Stehplatz 50 Pf., Schülerbillets 40 Pf. An der Abendkasse: Numerierter Platz Mk. 1,50,
nicht numerierter 1 Mk., Stehplatz 60 Pf., Schülerbillets 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Der Billetverkauf befindet sich in der Zigarren-Handlung von Herrn Wodak.
Jeden Abend ganz neues Programm.

Musikalische Jugendpost
Anregung
Beliebung Unterhaltung
nebst 15 Musikstücken 1 Mk
Gratisnummern u. broch. Quartale in allen
Buch- u. Musikalienhandlungen. Verlag v. P. J. Tonger Koeln.

**Fleischbeschau-
bücher**
für Fleischbeschauer,
Rindviehkontrollbücher für
Fleischer und Händler
vorrätig.
A. Sauer & Komp.

Fünf wertvolle Beilagen
erhält jeder Käufer von
gratis
Paynes
Illust. Familien-Kalender
für 1887
Preis nur 50 Pfg.
und zwar
Einen Wand-Kalender,
Einen Portemonnaie-Kalender,
Einen Damen-Almanach,
Ein prachtvolles Gekdruckbild: „Die Herzensfrage.“
Ein Panorama der Erde (von Letzchen bis
Cuzhaven in 8 Farben mit 39 Illustrationen.)
Dieser wirklich prächtig ausgestattete Kalen-
der mit über 150 Illustrationen bietet eine solch:
Fülle der Unterhaltung, wie sie kein anderer
Kalender auch nur annähernd aufweisen kann.
Spannende Erzählungen, köstliche Humoresken,
Anekdoten, belehrende Artikel, Weltereignisse,
Rätsel, Reden, mythische Inschriften, Nekrologe
wechseln in bunter Reihenfolge ab und ge-
stalten diesen
weitverbreitetsten aller deutschen Kalender
zu einem Unterhaltungsbuche ersten Ranges.
Man verlange aber
Paynes Illustrierten Familien-Kalender,
da unter ähnlichem Titel andere Kalender, die
nicht annähernd dasselbe bieten, dem Publikum
aufgedrängt werden.
Verlag von Paynes Illustriertem Familien-
Kalender, A. S. Payne, Mendisch-Leipzig.
In Tarnowitz bei A. Sauer & Komp.

Unser Zinsfuß beträgt
a. für neue Vorschüsse . . . 6 0/10
b. für Prolongationen . . . 6 1/2 0/10
Dagegen zahlen wir
1. an Dividende (voraussichtlich) 5 1/2 0/10
2. an Sparkassenzinsen . . . 4 0/10
Reservefond: 25000 Mk.
**Vorschuss-Verein
Tarnowitz.**

Dr. Silbermann
Spezialarzt für Kinderkrankheiten
Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 13.

R. S. Rosenthal
Schuh- und Stiefel-Bazar
empfiehlt sein anerkannt reichhaltiges Lager in
**Wiener Herren und Damen-Ga-
maschinen,**
Mädchen- und Knaben-Stiefel, ächt
russische Gummi-Galoshen. Filzschuhe
in jeder Qualität und für jedes Alter.
Streng reelle Bedienung.
Solide Preise.

Haupt- und Schlussziehung
der
Anstellungs-Lotterie in Weimar
am
7. Dezember d. J.
und folgende
Tage

1 × 60000 Mk.	20 × 1000 Mk.
1 × 20000 "	50 × 500 "
2 × 10000 "	50 × 300 "
2 × 5000 "	50 × 200 "
4 × 3000 "	300 × 100 "
4 × 2000 "	und 6516 Gew. i. W. v.
	220000 Mk.

Erster Hauptgewinn
Ueber-
sendung der
Gewinne
gänzlich kostenlos u. portofrei.
à 5 Mark,
11 Stück für 50 Mark
versendet
der Vorstand der Ständigen Anstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:
A. Sauer & Komp. in Tarnowitz.

**Gesellschaft für wissenschaft-
liche Zuschneidekunst**

N. Hanbury & Co.

Berlin, Leipzigerstrasse 114.

Täglich Aufnahme von Schülerinnen.

Cursus: 20 Mk. Honorar.

Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen
für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:

Abschriften:

1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Zuschneidekunst
besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.

Nachdem eine Schülerin des Institutes in meiner Gegenwart zu einer
Toilette Maß nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so
kann ich meine Meinung dahin datieren, daß die Methode des wissen-
schaftlichen Institutes eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls
anerkanntswerte ist.

Berlin, den 24. August 1886.

gez. **E. Ebner,**
gerichtlich vereideter Sachverständiger.
L. S.

2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche
Zuschneidekunst, hier, Leipziger-Strasse 114, in allem sowohl theoretisch
wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugnis,
daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres
Mittel an die Hand giebt und sind danach passende Kleider zu versfertigen.
Berlin, den 13. August 1886.

gez. **August Immenhausen,**
Damenschneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.
L. S.

Damen,

welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können
bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten
franko und gratis erfahren.

Nur echt mit der Marke „Anker!“
Pain-Expeller
Gicht- und Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der echte
mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen. Pr. 1 Mk.
Vorrätig in den meisten Apotheken!

Mey & Edlichs
Abreiß-Kalender für 1887
ist bereits erschienen, noch eleganter aus-
gestattet, als der vorjährige. Die Rück-
seite der Tagesblättchen enthält sorgfältigst
ausgewählte Sentenzen, so daß jeder Be-
sitzer eines solchen Kalenders täglich einen
geistigen Genuß hat.
Preis nur 50 Pf.
A. Sauer & Komp.

Zahnarzt
Dr. med. Huppert
Beuthen O.-S.

Trunksucht heilt radikal unter
Garantie die Pri-
vatanstalt für **Trunksucht-
leidende, Postoffice Säekin-
gen** (Baden). Die Methode des
Herrn Prof. Dr. L. übertrifft alle
anderen u. kann von Jedermann auch
ohne Vorwissen zu Hause vollzogen werden.
Unbemittelten wird die Hälfte
des Honorars gestundet. Atteste Ge-
heilten gratis!

Welches Mädchen hat noch
nicht den
„Mädchenpiegel“ von Frau Dr. Burns
der m. hochinteress. Abbild, die Geheimn.
des weibl. Geschlechtslebens enthüllt? Für
M. 1,25 (Postmarken) verschl. auch Chiffre
postl. frei durch Dörners Buchh. in Berlin
W. 35.

Eine Wohnung
ist zu beziehen bei
Joseph Wipischzik.

Mehrere Wohnungen sind zu ver-
mieten und bald zu beziehen bei
Wilhelmsplatz. **Dominik.**

Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu
beziehen (Krafauerstraße.) Bei wem sagt
die Exped. dieses Blattes.

Möblierte Zimmer
sind zu vermieten und vom 1. Dezember
ab zu beziehen.
Näheres in **L. Freund's Zigarrenhandlg.**

Verantwortlich für die Redaktion:
A. Biered.